

Pulsnitzer Wochenblatt

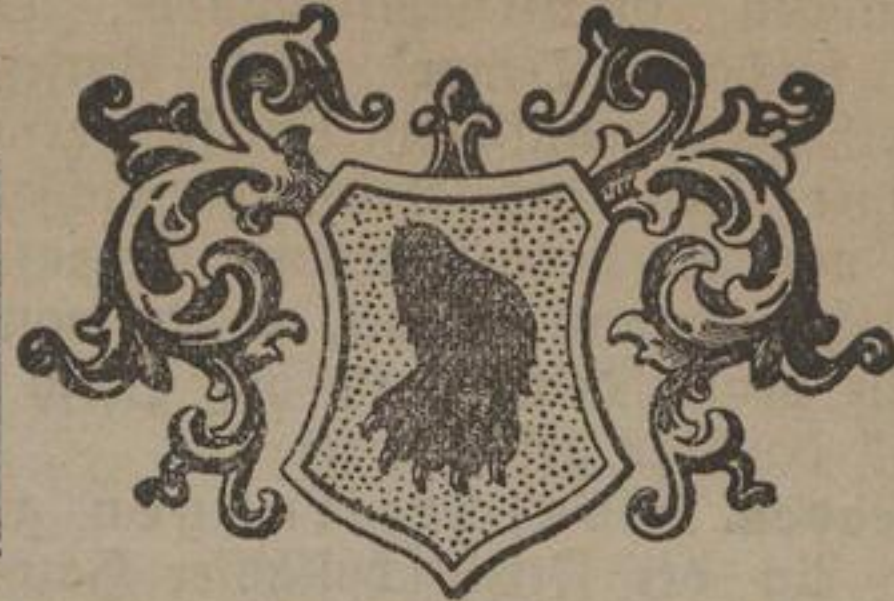
Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz.
Postfachkonto Dresden 2138. Giro-Konto 146.

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — 1/2 monatlich M 7300. — bei freier Zustellung; bei Abholung 1/2 monatlich M 7000. —; durch die Post monatlich M 12000. — freibleibend.



Die sechsmal gepaltene Petizette (Moffe's Zeilenmesser 14) M 1200, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M 1000. Amtliche Zeile M 3600 u. M 3000. Reklame M 2500. — Zeitraube: der und tabellarischer Satz mit 25 %, Aufschlag. Bei späterer Zahlung müssen wir uns Umrechnung in den jeweiligen Tagespreis vorbehalten. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswade, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 84.

Dienstag, den 17. Juli 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Vorschriften über die Gebühren im Schornsteinfegerwesen in dem Bezirk Pulsnitz und Umgegend

haben eine weitere Minderung insoweit erfahren, als die Friedenskehrlöhne vom 15. Juli 1923 ab auf das 8 000 fache erhöht worden sind.

Pulsnitz, den 17. Juli 1923.

Der Rat der Stadt.

Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Das Wichtigste.

Die große Truppenparade bei Longchamps am 14. Juli ist wegen der Hitze abgefragt worden.
Die englische Regierungserklärung wird von der Pariser Presse sehr ungünstig besprochen.
Die Antarktis-Expedition hat ein kommunistisches Komplott gegen die umantische Königsfamilie aufgedeckt.
Wegen der Flucht Ehrhards ist der Gefängnisdirektor in Leipzig vorläufig von seinem Amte dispensiert worden.
Das Reichsjustizministerium hat auf die Ergreifung Ehrhards eine Belohnung von 25 Millionen Mark ausgesetzt.
Die Arbeitgeberverbände haben der Entschlebung des Reichswirtschaftsrates über die werbeständigen Löhne zugestimmt.
Der Reichspräsident hat die Raubmörder Scherkenbach, Wirtes und Schäfer, die am 17. Januar d. J. vom Banner Schwurgericht wegen Raubmord an dem belgischen Staatsangehörigen Jean Baptiste von Dröheven zum Tode verurteilt worden waren, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.
Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskongresses hat die Handelskammer dringend aufgefordert, Volkswirtschaftsmaßnahmen in möglichst großem Umfange gegen Deviseneinzahlungen abzunehmen.
In vielen Städten des Ruhrgebietes fanden am Sonnabend anlässlich des französischen Nationalfeiertages französische Paraden statt. Zwischenfälle haben sich, soweit festgestellt werden konnte, nirgends ereignet.
Das Goldgollanfeld beträgt für die Zeit vom 18. bis 24. Juli 3 619 900 v. S. (nicht, wie gemeldet, nur 619 900).
Das Deutsche Turnfest in München erreichte in einem Festzug am Sonntag, an dem 250 000 deutsche Turner und Turnerinnen teilnahmen, seinen Höhepunkt.
Der tschechische Minister Beneš überreichte Millerand das Großkreuz des tschechischen Ordens vom Weißen Löwen.
Der Präsident des irischen Freistaates Cosgrave hielt eine Rede, worin er sich über die Lage Irlands sehr optimistisch ausdrückte.
Der einzige schwarze Punkt am Horizont seien die ungeheuerlichen Schäden, die die Republikaner in den letzten 18 Monaten angerichtet hätten und die auf 50 Millionen Pfund Sterling geschätzt werden könnten.
Die englischen Gewerkschaften haben den Beschluß gefaßt, ihre Zustimmung zur Regierungserklärung auszusprechen.
Bei Ausschachtungsarbeiten in Necklinghamen stieß man auf ein Pferdskellett, das aus der Eiszeit stammt und vermutlich 30 000 Jahre alt ist.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Vertretung.) Für den bis zum 6. August 1923 beurlaubten Herrn Bürgermeister Kannecker hat die Vertretung der stellvertretenden Bürgermeister, Herr Stadtrat Bryer übernommen.

(Sommerhitze) bringt besonders bei Nervösen und Herzleidenden Schlaflosigkeit. Dem kann, wie Universitätsprofessor Dr. Schönenberger, Berlin, empfiehlt, vorgebeugt werden durch fleißiges Luftbad in den kühlen Abendstunden, Schlafen bei offenen Fenstern und durch Gebrauch des kalten Wassers in den verschiedenen Bädern und Güssen. Bei starker Hitze kann man nasse Tücher um das Bett herum aufhängen. Im übrigen alles meiden, was schlafraubend wirkt, scharfe Gewürze, alkoholische Getränke, aufregende Lektüre, Gespräche, Schaustellungen am Abend, Gräbeln über geschäftliche und andere Sorgen. — Wer durch Anstrengung sehr erhitzt ist, sollte keine kalten Getränke hinunterstürzen, sich nicht hinlegen, ohne vorher sich etwas abgetupft zu haben, sonst treten leicht Erkältungen und Nierenentzündungen ein.

(Die Unhaltbarkeit der Sieben-schläfer-Wetterregel) Die gegenwärtigen herrlichen Sommertage zeigen wieder einmal die Unhaltbarkeit der alten Wetterregel vom Siebenschläfer. Oder doch nicht. Es war am 27. Juni ja auch einmal auf längere Zeit ein Stückchen blauer Himmel zu sehen. Das war gewiß das Anzeichen für die fast wolkenlosen Tage jetzt. Hier kann es schließlich

auch heißen, der Auslegung sind keine Schranken gesetzt.

(Das Belegen von Sitzplätzen in Eisenbahnzügen.) Die Eisenbahnverwaltung hat bestimmt, daß in den Zügen ein Platz nur dann als belegt zu gelten hat, wenn der Sitz belegt ist. Das Unterbringen von Gepäckstücken in den Gepäcknetzen ist demnach zur Sicherung eines Sitzplatzes nicht genügend, auch ist die Verwendung von Zeitungen und Zeitschriften für die Belegung von Plätzen nicht ausreichend.

(Essentielle Sitzung des Bezirksausschusses) findet Sonnabend, den 21. Juli 1923, vormittags 9 Uhr statt. Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft Ramenz aus.

(Geschäftsstenographen-Prüfungen.) Das Prüfungsamt für Kurzschrift bei der Handelskammer Zittau teilt uns mit, daß es demnächst bei genügender Beteiligung an mehreren Orten des Bezirks Geschäftsstenographenprüfungen abhalten wird. Die Handelskammer empfiehlt ihren bezirkseingetragenen Firmen, die bei ihnen beschäftigten Stenographen auf diese Prüfung aufmerksam zu machen. Sie rät ihnen ferner an, bei Neueinstellungen in erster Linie auf solche Stenographen zuzukommen, die ihr amtliches Prüfungszeugnis, das eine Gewähr für die Brauchbarkeit der betreffenden Personen bietet, besitzen. Anmeldung zu dieser Prüfung sind bis spätestens 1. August 1923 formularmäßig zu bewirken. Das Prüfungsamt verleiht an Interessenten auf deren Wunsch solche Vordrucke kostenlos.

(Teuerungszulagen — Zusatzrenten für Militärrentenempfänger.) Mit Einführung der Änderung des Reichsverorgungsgesetzes, Gesetz vom 22. Juni 1923, sind die bisher den bedürftigen Militärrentenempfängern gezahlten Teuerungszulagen mit Ende Juni weggefallen. Dafür werden ab Juli 1923 Zusatzrenten vom Bezirksamt für Arbeiterfürsorge gewährt. Die näheren Ausführungsbestimmungen erwartet das Bezirksamt in den nächsten Tagen. Alle diejenigen Militärrentenempfänger, welche bereits Teuerungszulagen bezogen haben, oder welche infolge geringen Einkommens glauben zum Bezuge der neuen Zusatzrenten berechtigt zu sein, werden aufgefordert, die Zahlung der Zusatzrente durch Einreichung von Einkommennachweisen für den Monat Juni bei der Gemeindebehörde zu beantragen. Die eingereichten Einkommennachweise gelten als Antrag, besondere Gesuche erübrigen sich. Die Einkommennachweise müssen durch Bohnstüben, Bescheinigung des Arbeitgeber oder der Gemeindebehörde glaubwürdig belegt sein. Ueber etwa bezogene Pensionen, Gewerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützungen und den Wert von Naturalbezügen müssen die Einkommennachweise die erforderlichen Angaben enthalten. Schulpflichtige Rentenempfänger sind von der Einreichung von Einkommennachweisen befreit. Die Formulare für die Einkommennachweise, aus welchen das Nähere hervor geht, sind bei den Gemeindebehörden erhältlich. Die Einkommennachweise müssen bis zum 21. Juli durch die Gemeindebehörde dem Bezirksamt eingereicht sein. Nach diesem Tage eingereichte Einkommennachweise können aus technischen Gründen nur als Anträge für Monat August behandelt werden. Da der Nachweis des Einkommens Sache des Zusatzrentenempfängers ist, muß für jeden weiteren Monat darauf gerechnet werden, daß die Nachweise dem Bezirksamt rechtzeitig eingereicht werden. Die für die Augustzahlung be-

nötigsten Einkommennachweise für Juni müssen dem Bezirksamt bis zum 10. August 1923 vorliegen.

(Verdoppelung des Güterwagenstandgeldes.) Die Güterabfertigung teilt mit: Die ordnungsmäßige Abwicklung des Verkehrs wird seit einiger Zeit infolge mangelhafter Entladung der bereitgestellten Wagen gefährdet. Um den Wagenumlauf tunlichst zu beschleunigen, wird mit Genehmigung der Bundesaufsichtsbehörde das tarifmäßige Wagenstandgeld ab 14. Juli 1923 verdoppelt. Es beträgt, nunmehr: Für die ersten 24 Stunden 36 000 M für die zweiten 24 Stunden 54 000 M, für jede weiteren 24 Stunden 72 000 M. Die Gebühr für die Abbestellung der Wagen wird ebenfalls verdoppelt.

(Das amtliche Fernsprechbuch) für das Bezirks Fernsprechnetz der preussischen und sächsischen Oberlausitz ist neu erschienen. Das Buch kann gegen Einzahlung des Betrages von z. B. 7 500 M (Grundpreis 50 Pfg. x Schlüsselzahl des Buchhandels) auf das Postfachkonto Dresden Nr. 30200 des Postamtes Bautzen bezogen werden.

(Unveränderter Gold- und Silberankaufspreis des Reiches.) Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Kurs von 550 000 M für ein Zwanzigmarkstück, und 275 000 M für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt ebenfalls unverändert zum 11 000 fachen Betrage des Nennwertes.

(Die Meisterprüfung) abgelegt und bestanden haben im Monat Juni 1923 im Bezirke der Gewerbelammer Zittau 29 Handwerker, und zwar: Dachdecker: Reinhard Waltherr, Zittau. Damen Schneiderinnen: Hedwig Birnbaum, Obercunnersdorf; Margarethe Engelmann, Obercunnersdorf; Johanna Görlsch, Böbau; Emma Grundmann, Kottmarzdorf; Martha Jungmichel, Kottmarzdorf; Hedwig Jütte, Alt Böbau; Frieda Böhle, Obercunnersdorf; Martha Dling, Böbau; Anna Schmidt, Böbau; Marie Stimpel, Böbau; Sidonie Strube, Böbau. Eisenbeinbildhauer: Karl Kahlisch, Bauken; Willy Liebe, Bauken; Kurt Schneider, Bauken. Fleischer: Walter Keller, Göda. Schneider: Otto Hoffmann, Demitz Thumitz; Arthur Mischke, Bauken; Kurt Möbus, Großröhrsdorf; Georg Röschle, Pulsnitz; Karl Runge, Großröhrsdorf; Erich Teich, Bauken; Kurt Weser, Jenkowitz. Stellmacher: Fritz Rosenkranz, Großröhrsdorf. Steindrucker: Paul Reinsch, Böbau; Karl Köbler, Zittau. Tischler: Alfred Gedlich, Niederoderwitz; Karl Grunewald, Großschönau; Richard Seliger, Hirschfeld.

(Dhorm. (10. und 11. öffentliche Gemeinderatsitzung.) Nachdem durch den ersten Gemeinderatsitzung noch mehrmals die mannigfachen Verdienste des langjährigen, einer heimtückischen Krankheit erlegenen Gemeindevorstandes Schäfer hervorgehoben worden waren, schritt der Gemeinderat zur Wahl eines neuen Gemeindeoberhauptes. Nach schon längerer Zeit im Gange befindlichen Wahlhandlungen wurde Herr Max Georg Scheffler aus Mittweida, 33 J. alt, z. Bt. Gemeindevorstand in Zschöna u. b. d. Schatz einstimmig gewählt. Herrn Scheffler geht ein guter Ruf voraus, sodaß zu hoffen steht, daß unser Gemeindevorstand in die besten Hände kommt. — Die Gemeindebeschlüsse für die Wohnungsbauabgabe werden für den Ausgleichtsdia auch durch die zweite Besung auf 1500 % festgesetzt. — Die Schornsteinfegerlöhne, ebenso auch

die Gebühren für die Heimbürgerin werden aus Gründen der Geldwertminderung abermals erhöht. — Mit dem Wegebau bei Nr. 3 soll sofort begonnen werden. — In Krankentassenfragen macht sich demnächst eine gemeinsame Sitzung der früheren Verbandsgemeinden in Ohorn nötig. — Der Brunnengins für die Benutzung der Gemeindepumpe am Steigerhaus wird auf jährlich 3000 M festgesetzt; bei diesem geringen Betrag soll außerdem den Benutzern ein Betrag zu den größeren Instandsetzungen angerechnet werden. — Die Ohorn-Hauswalder Straße soll für den Durchgangsverkehr für Lastautos gesperrt werden. — Die Gemeinde Dreitzig teilt mit, daß, nachdem sich die Pferdebesitzer zum unentgeltlichen Fahren erboten haben, die dortige Freiwillige Feuerwehr bei Feuergefahr wieder bedingungslos ausrukt. — Der Gemeinde Mülsen St. Jacob werden 20000 M. zum Wiederaufbau ihres abgebrannten Schulhauses bewilligt. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Baugen. (Beim Baden ertrunken) Am letzten Sonnabend zwei Familienväter. Beide, die Steinarbeiter Gustav Balzer aus Kuritz und Georg Schläger aus Baugen, Schloßstraße, hatten sich nachmittags 1 Uhr den alten Rutschanschen Steinbruch unterhalb der Goldenen Höhe in Rabitz als Badeplatz ausgewählt, darin ste sie nach den Aussagen von Augenzeugen im Scherze balzten und dabei in das etwa 5 Meter tiefe Wasser gerieten. Da beide des Schwimmens unfähig waren, ertranken sie, ehe Hilfe herbeigeschafft werden konnte. Balzer hinterläßt die 31 Jahre alte Frau mit 3 Kindern und Schläger die 32 Jahre alte Frau mit 2 Kindern. Von drei Mitgliedern des Schwimmvereins Neptun, die darum ersucht worden waren, wurden nach 1 1/2 stündiger Arbeit beide Leichen geborgen. Zwei Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz waren mit Sauerstoffapparaten herbeigezogen, doch blieben die Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg.

Radeberg. (Im Wasserbassin ertrunken.) Beim Delen der Ventile im Wasserturm wurde der 50 Jahre alte Kottenmeister Schaller von einem Unwohlsein befallen. Er stürzte in den 3 Meter tiefen Wasserbassin und ertrank.

Radeberg. (Fast 600 Millionen Mark Defizit der Stadtverwaltung.) In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten gelangte der Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1923 zur Verabschiedung. Der ungedeckte Fehlbetrag beläuft sich auf 593 000 000 M. Vergleicht man diese hoch klingende Summe mit dem Fehlbetrag des Jahres 1922 in Höhe von 6491 000 M., so kommt man ein drastisches Spiegelbild über unsere mitleidigen, von Tag zu Tag sich ändernden wirtschaftlichen Verhältnisse, an deren Spitze die besorgnisserregende Marktwertminderung marschiert.

Dresden. (Todesfälle.) Der Besitzer und Gründer der Dresdener Molkerei Gebr. Pfund, Kommerzienrat Paul Beander Pfund, starb am 10. Juli fern von der Heimat. — Am Sonnabend verstarb in Pirna der Geh. Kommerzienrat Gustav Haensel, Ehrenbürger der Stadt Pirna und Ehrenvorsitzender der Handelskammer Dresden.

Dresden. (Zur Flucht Ehrhardts.) Zur Flucht des Korvettenkapitäns a. D. Ehrhardt aus dem Untersuchungsgefängnis in Leipzig schreibt die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei: Das Justizministerium hat von der Flucht erst heute (Sonnabend) aus der Presse Nachricht erhalten. Der Direktor der Gefangenanstalt hat es nicht für nötig erachtet, den Vorgang sofort der obersten Dienststelle zu melden. Das Justizministerium hat sofort nach Kenntnisnahme der Pressemeldung den Ministerialrat Dr. Starke nach Leipzig entsandt mit der Befehl, den Vorfall sofort auf das genaueste zu untersuchen, insbesondere auch bei der Staatsanwaltschaft die sofortige Verhaftung der an der Gefangenentherapie etwa beteiligten Beamten in die Wege zu leiten. Der Gefangenenanstaltsdirektor wird bis auf weiteres nicht mehr zum Dienste zugelassen werden. Weiter hat sich der Stellvertreter des Justizministers, Staatsminister Fellisch, in Begleitung des Ministerialdirektors Günther sofort nach Leipzig begeben, um die angeordneten Maßnahmen zu überwachen und alles sonst erforderliche bei dem unerhörten Vorgange in die Wege zu leiten. Es soll und wird mit rücksichtslosster Energie gegen die Schuldigen vorgegangen werden. — (Wie Ehrhardt entkam.) Wie vom Polizeipräsidenten in Leipzig mitgeteilt wird, ist Ehrhardt höchstwahrscheinlich mit einem Audiowagen entkommen, der am Freitag nachmittag mit laufendem Motor vor dem Hotel „Deutsches Haus“ am Königsplatz beobachtet wurde. Am Wagen war zunächst nur ein junger Mann, anscheinend der Fahrer. Kurz vor 5 Uhr erschienen weitere drei Männer im Laufe von der Wächterstraße oder dem Petersteinweg her, bestiegen das Auto und fuhren im besonders schnellem Tempo davon. Die Gile des Davonsfahrens ist besonders auffällig und verdächtig. Eine Tage vorher wurde in einer Leipziger Reparaturwerkstätte der Wagen eingestellt und trug dort die Nummer 2 a 5347. Diese Nummer ist wahrscheinlich vor der Abfahrt mit J. M. 5985 oder J. M. 5983, wahrscheinlich aber mit der letzteren vertauscht worden. — Am Sonnabend nachmittag fand in Gegenwart des Ministers Fellisch, von Vertretern der Reichsanwaltschaft und der Polizeibehör-

den in der Gefangenanstalt II sowie im Amtsgerichtsgebäude an der Wächterstraße eine eingehende Untersuchung statt. Es sollen mehrere Beamte der Gefangenanstalt in Haft genommen worden sein.

Dresden. (Ernennungen.) Das Gesamtministerium hat vom 1. August 1923 ab den Ministerpräsidenten a. D. Bud zum Kreishauptmann in Dresden und den Vorsitzenden und Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß Dresden, Richard Tempel zum Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalten Sachsens ernannt. (Als vor einiger Zeit der Telunion Sachsen dienst die Meldung von der bevorstehenden Ernennung Buds zum Kreishauptmann brachte, wurde von der Nachrichtenstelle prompt dementiert, daß „noch keine Entscheidung“ darüber gefallen sei.)

Dresden. (Ausbreitungen gegen Beamte.) An der Friedrichstädter Hauptmarkthalle entstand am Freitag früh ein großer Menschenauflauf. Hier waren Beamten des Marktstandgerichts gegen einen Eierhändler eingeschritten, der Eier, die er in der Weinböhlaer Gegend das Schod mit 102000 aufgekauft hatte, für 200000 Mark abzugeben versuchte. Die Eier wurden gegen den verlangten Wucherpreis beschlagnahmt. Bei der Beschlagnahme setzte der Eierhändler tätlichen Widerstand entgegen und mehrere Händler und unverständlicherweise auch mehrere Käufer und Zuschauer nahmen für den Händler Partei und gingen sogar gegen die Beamten mit Holzstücken und Marmeladeimer vor. Es ist merkwürdig, daß auf der einen Seite das laufende Publikum sich über die Wucherpreise beklagt und ein Einschreiten der Behörden verlangt während auf der anderen Seite sich Leute finden, die den Beamten bei der Ausübung ihrer Pflicht hindernd in die Arme fallen.

Dresden. (Eine Straßenbahnfahrt 3000 Mark.) Von morgen ab kostet in Dresden eine Straßenbahnfahrt 3000 Mark. Der Preis ist also nahezu verdoppelt worden.

Geithain. (Die Not der sächsischen Geistlichen.) Der frühere hiesige Pfarrer Hugo Leopold, der in Leipzig als Emeritus lebte, ist, wie der „Vogtländische Anzeiger“ meldet, dort am Hungeröden gestorben. Somit ist der geistig rege, ehemals als Kanzlerredner besonders geschätzte Mann ein Opfer der über die sächsische Geistlichkeit hereingebrochenen Not geworden.

Bericht über die amtliche Hauptversammlung der Lehrerschaft der Amtshauptmannschaft Ramenz am 12. Juli 1923 in Ramenz.

Nach allgemeinem Gesang von „Kindheit und Jugend“ begrüßt Herr Bezirksschulrat Schnetzer und eröffnet die Versammlung mit einer Ansprache. „Die Not unseres Volkes wirkt auf die Schule ein. Die wirtschaftliche Not mit ihren Begleitererscheinungen und Folgen zeigt uns unseres Volkes Elend: Mangel an sozialer Einsicht und Gemeinschaftsgefühl. Mißtrauen und Feindseligkeit ist entstanden aus der Jagd nach dem Gelde und dem nur auf materielle Güter gerichteten Konkurrenzkampf. Was kann die Schule gegen diese Zerrissenheit tun? Sie muß soziale Gesinnung wecken und zu sozialer Lebensgestaltung führen. Darum darf der Lehrer nicht mehr nur Autorität sein, nicht nur den Intellekt pflegen und muß den Ehrgeiz als Triebfeder vermeiden. Drei Wege sozialer Erziehung in der Schule sind möglich: Das Beispiel des Lehrers und der anderen, die Übung und Gewöhnung zu sozialem Fühlen und Tun und die verständnisvolle Einsicht in die Zusammenhänge des Lebens. Das Beispiel äußert sich in höflicher und freundlichher Kreise, in geduldiger Rücksichtnahme, im Raten und Helfen auch über die Fragen der Schule hinaus. Zu sozialem Fühlen und Tun werden die Kinder erzogen durch Gewöhnung an gemeinsame Arbeit, gemeinsames Feiern, Spielen, Wandern, Sparen, durch Erwerben gemeinsamer Besitzes und dessen Pflege durch gegenseitiges Helfen. Auf der Oberstufe werden sie mit Hilfe des erlernenden Verstandes zur Einsicht in die Zusammenhänge des sozialen Lebens geführt, wenn die Schule vom Leben ausgeht und ins Leben hineinführt. Gegenüber den großen Gefahren, die uns von der Zerrissenheit des Volkes drohen und die in jüngster Zeit bedenkliche Auswüchse gezeigt haben, gilt als dringendste Aufgabe der Volksschule, ein Geschlecht heranzubilden, dem Gemeinschaft das Höchste ist.“

Danach nimmt der Herr Amtsgerichtsdirektor Glängel das Wort zu seinem Vortrag über „Das Jugendwohlfahrtsgesetz“. Das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt, das am 1. April 1924 in Kraft treten soll, bedeutet die Zusammenfassung aller Fürsorge. Seine Bedeutung liegt darin, daß es der Gefährdung der Jugend vorbeugen will. Die Jugend als zukünftige Volksgemeinschaft will es an Körper und Geist gesund erhalten. Für die Durchführung des Gesetzes sind die Jugendämter geplant. Ihre Bedeutung ergibt sich daraus, daß beispielsweise das Jugendgerichtsgesetz vom 16. Februar 1923, das am 1. Juli d. J. in Kraft getreten ist, noch nicht voll durchgeführt werden kann, weil die Einrichtung der Jugendämter noch fehlt. Ohne freiwillige Hilfe können diese Jugendämter nicht arbeiten. Die Lehrerschaft ist ganz besonders berufen,

an dieser Arbeit teilzunehmen. Es muß in den Jugendämtern die Schule besondere Vertretung haben, denn ihr ist ja die Jugend anvertraut. Als besondere Aufgaben werden ausführlich dargestellt: Pflegekinder, Amisvornahme, Fürsorge für hilfsbedürftige Jugendliche (verpflichtet dazu ist der Aufenthaltssort), Schulaufsicht und Fürsorgeerziehung. Besonders neu ist dabei, daß die Altersgrenze auf 18 bez. 20 Jahre heraufgesetzt und daß die Fürsorgeerziehung zeitweise ausgesetzt werden kann. — Er schließt mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit privater Wohlfahrtspflege.

An der sozialen Aussprache beteiligen sich die Herren Tischler-Schwepnitz, Oskemat-Ohorn, Ulrich-Pulsnitz, Wermer-Pulsnitz M. S., Hensel-Großröhrsdorf, Mehlhose-Dreitzig, Kneffel-Großröhrsdorf, Kähler-Großröhrsdorf, Zähne-Deutschbaseltz, Grunewald-Röntigsbrück und Herr Amtshauptmann Graf Witzthum. Es werden besonders betont: Die notwendige Mitarbeit in den Jugendämtern, es müssen Helfer gefunden werden, finanzielle Not bereitet auch Schwierigkeiten. Es werden gebraucht: gutes Einverständnis zwischen Eltern und Schule, tatkräftige Mithilfe in Jugendorganisationen und Volksbildungsvereinen. Die Bedeutung der Jugendbewegung und der Familie werden in diesem Zusammenhang anerkannt. Alles muß daran gesetzt werden, um es zu vermeiden, daß man sagt: „Zu spät.“

Nach einer halbstündigen Pause beginnt der Herr Amtshauptmann seine Ausführungen über: „Die Organisation der Berufsberatung“. Die Arbeit der vergangenen Jahre von seiten der Berufsberatungsstelle im Bezirksarbeitsnachweis hat trotz der sich aufspirenden Tätigkeit vom Fel. Dauerjachs und des Herrn Beeger nicht zum gewünschten Erfolge geführt. Es soll in Zukunft etwa so versucht werden, daß ein oder mehrere Männer, die in der Beratung erfahren sind, sich ganz besonders damit befassen und für Ratsuchende an bestimmten Tagen zu erreichen sind. Diese „Berufsberater“ sollen gemeinsam mit Lehrer und Arzt ihre Arbeit leisten. Notwendig ist dabei, daß innerhalb der Klasse und in Klassenelternabenden die Arbeit genügend vorbereitet wird.

In der sich anschließenden Aussprache ergreifen das Wort die Herren: Grunewald-Röntigsbrück, Stöbner-Bischpolswerde, Beeger-Elstra, Opitz-Großröhrsdorf, der Herr Bezirksarzt Dr. Baarmann, der Herr Amtshauptmann und der Herr Bezirksschulrat.

Es wird besonders hervorgehoben, daß es eine Berufsberatung und keine Stellenvermittlung ist. Für die Berufsberater wünscht man eine psychologische Stellung.

An diese Aussprache schließt sich der Bericht des Bezirkslehrerrates an, den Herr Opitz-Großröhrsdorf gibt. In ihm werden besonders betont die Schwierigkeiten, die sich geltend machten bei der Behandlung des Punktes: Errichtung neuer Lehrstellen: 67 Stellen hielt der Bezirkslehrerrat (B. L. R.) für nötig, nur 37 werden von den Gemeinden gefordert und schließlich werden 14 genehmigt! Daneben einige Vertreter eingeklellt. Weitere Beratungsgegenstände waren: Elternbesuche, gegenseitiger Besuch der Lehrer, Lehrplan für Mädchenfortbildungsschule, Lehrerbücherei (27 Schulen noch feinel) u. a. m.

Den im Berichtsjahre Heimgegangenen (Fräulein Schmidt-Pulsnitz, Herren i. R. Kostig, Werner und Bruner) widmet der Herr Bezirksschulrat Worte des Dankens und Dankes. Die Versammlung erhebt sich zu ihrem Andenken von den Plätzen.

Aus Anlaß des 50 jährigen Bestehens des Lehrervereins listet der Bezirkslehrerverein der Hartmann-Stiftung (Oberschulrat Dr. Hartmann, früherer Bezirksschulininspektor hier) ein Märchenbild, das sachungsgemäß verlost wird.

Am Schluß macht der Herr Bezirksschulrat eine Reihe amtlicher Mitteilungen und der Herr Amtshauptmann macht auf die Nonnengefahr aufmerksam und bittet darum, sich der Ruhrkünder anzunehmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli. (Maßnahmen der Reichsregierung gegen die drei Waghener Todesurteile.) Die Reichsregierung hat in der Angelegenheit der drei neuen Todesurteile, die von dem belgischen Kriegsverricht gegen Deutsche wegen angeblicher Sabotage gefällt worden sind, die nötigen Schritte zur Verhinderung der Urteilsvollstreckung eingeleitet.

— (England will „rasch handeln“.) Auf dem Hintergrund des nebelhaften Eppsteins-Baldwins zeichnen sich nunmehr einige Konturen ab: die Fertigstellung der englischen Antwort auf das deutsche Memorandum wird bis zum 19. d. M. angekündigt. Vielleicht hat die „Times“ im Hinblick darauf den Summary gehabt, soterlich anzukündigen, daß England jetzt nicht nur handeln, sondern daß es auch rasch handeln werde. Nur dürfte bei dieser Fügigkeit nicht eben viel gewonnen werden, denn der für die britische Antwort signalfierte Vorschlag, eine internationale Kommission zu berufen zur Bestimmung von Deutschlands Fähigkeit für Reparationszahlungen, soll sämtlichen alliierten Regierungen und wahrscheinlich auch den Vereinigten Staaten mitgeteilt werden. Nun, Herr Poincaré wird in seiner Stellungnahme zu diesem englischen Vorschlag wohl vorziehen, weniger rasch zu handeln, es müßte denn sein, daß auch ein deutscher, sowie neu-

trale Vertreter für die internationale Kommission re... haben, beson... Pflanze... fähige... (sich)...

Köln, 16. Juli. (Der Hauptschlag am Widerstand Englands gescheitert) Im letzten Augenblick ist die Verkländigung der Rheinischen Republik, die für den 14. und 15. Juli in Aussicht genommen war, unterblieben.

München, 16. Juli. (Das 13. Deutsche Turnfest in München.) Unter Musikläuten traten am Nachmittage über 30 000 Personen zu den allgemeinen Freiübungen an, die in jeder Übungsgruppe zweimal vorgeführt wurden.

Oesterreich.

Wien, 15. Juli. („Im Unglück nun erst recht.“ Ein Aufruf der Großdeutschen Volkspartei in Oesterreich.) Die Reichsparteileitung und der Abgeordnetenverband der Großdeutschen

Volkspartei erlassen einen Wahlaufsatz, in dem sie darauf hinweisen, daß die Partei stets eine Politik treuer und Erfolg verheißender Arbeit verfolgt habe.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. (Poincaré hat gesprochen.) Anlässlich der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Senlis hat Poincaré eine bereits vor Wochen breit angekündigte Rede gehalten.

Aus aller Welt.

Berlin. (Neue Bierpreiserhöhungen.) Der bayerische Brauerbund teilt mit, daß am 14. Juli die Bierpreise in ganz Deutschland abermals erhöht werden und zwar beträgt der Bierpreis für Vollbier dunkel: Gantepreis 600 000 M pro Hektoliter.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Keine Aufhebung der Verkehrssperre. Essen, 15. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen haben die Franzosen die Verkehrssperre zwischen dem besetzten und unbesetzten

Gebiet, die in der kommenden Nacht ihr Ende erreichen sollte, um 10 Tage verlängert. Ein Grund für diese Maßnahme wurde vorläufig noch nicht angegeben.

Ein neuer Mord.

Münster, 15. Juli. In Boshwinkel wurde am 14. Juli der Kaufmann Blumenthal aus Düsseldorf von einem französischen Posten angeschossen und so schwer verletzt, daß er noch am Abend in einem Hospital in Elberfeld starb.

Freigelassen.

Barmen, 15. Juli. Reichsbanddirektor Crusius, der bei dem französischen Vorstoß am Freitag mitgeschleppt und festgenommen wurde, ist wieder freigelassen worden.

Die Gründe zur Verlängerung der Sperrzeit.

Elberfeld, 16. Juli. Die Verkehrssperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet ist bekanntlich um zehn Tage verlängert worden. Als Grund werden von der französischen Besatzungsbehörde Vorkommnisse während der vorübergehenden Besetzung von Barmen angegeben.

Massenflucht aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet.

Hagen, 16. Juli. Am 16. Juli strömten trotz der Grenzsperrre viele Hunderte von Menschen über die Grenze. Gegen Mittag besetzten die Franzosen überraschend die Grenze bei allen verkehrsreichen Punkten und nahmen eine große Anzahl von Personen fest.

Verhaftungen.

Essen, 16. Juli. Hier wurden am 14. Juli der Eisenbahnspektor Mühlentropf und der Eisenbahnspektoral Bruffe von den Franzosen verhaftet.

Wie im Mittelalter — Austausch von Geiseln.

Münster, 16. Juli. Von den in Duisburg seinerzeit von der Einbruchsbekämpfungsbehörde inhaftierten 26 Geiseln wegen des Explosionsunfalls sind in den letzten Tagen sechs Herren höheren Lebensalters gegen sechs Duisburger Herren ausgewechselt worden.

Der Kampf gegen die Wahrheit.

Berlin, 16. Juli. Die französischen Behörden haben heute verschiedene Photographen im Ruhrgebiet verhaftet und zwar diejenigen, die von den im Ruhrgebiet erschossenen Aufnahmen gemacht haben, bei denen der Einschluß im Rücken feststeht und wodurch nachgewiesen wurde, daß die Opfer auf der Flucht erschossen worden sind.

Die Reichsgemeindeordnung.

Von Oberbürgermeister Dr. R. L. J., M. d. R.

Kein Aufbau kann anders gesehen, als von unten nach oben; das gilt auch für den Wiederaufbau eines zusammengebrochenen Systems menschlichen Gemeinschaftslebens. 1906 erkannte das Reich von Stein mit nichternem, aber sicherem staatsmännischen Blick und setzte seine Wiederaufbauarbeiten deswegen bei den Gemeinden ein.

Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fr. Rigel.

Würde die Scheidung ausgesprochen, und daß dies geschah, war zweifellos, so war er verpflichtet, die Mitgift seiner entlaufenen Frau, das mütterliche Erbe seines Kindes, des kleinen Leandens sicherzustellen.

Die Erzeugnisse des Bodens konnten besser und auch schneller verwendet werden; die Zahl der Knechte und Pferde, die leblich gehalten werden mußten, um die Erzeugnisse nach den ziemlich weit entfernten Städten Wiesbaden, Mainz oder Frankfurt zu bringen, war von Philipps Vater eingeschränkt worden.

So kam es, daß die letzten zwei Jahre, anstatt wie früher bei Schröder senior Defizit zu bringen — einen recht hübschen Ueberschuß ergaben, der von Philipps Vater sicher bei der Landesbank angelegt worden war.

Aber würde sich diese Summe im Laufe der Zeit so vergrößern, daß er — Philipp mochte nicht daran denken — bei dem allensfalligen Tode seines Kindes imstande gewesen wäre, die dann sicher zu erwartende Forderung seines geschiedenen Weibes zu befriedigen?

seiner Hütte niederzulegen. Die Schatten der zwei vor dem Hoftor stehenden Fichten waren lang geworden und streckten sich über die ganze Breite des Hofraumes; gackernd kletterten die Hühner die kleine Leiter hinauf, welche zu ihrem Stall führte.

Auf das Empfinden des alten Schröder, Philipps Vater, welcher am Fenster seiner Stube stand, schien das stimmungsvolle Bild keine Wirkung auszuüben. Bald hatte er wie geistesabwesend auf die Taubenschlar, welche hoch oben in der sonnendurchflimmerten Luft kreiste, bald ging er mit auf den Rücken gelebten Händen mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab, zuweilen mit den Fäßen stampfend, als wolle er mit aller Gewalt ein Problem lösen, das unlösbar war.

Der alte Mann hatte sich in den letzten Jahren wenig geändert; dieselbe ungebeugte hohe Gestalt, dieselben energischen Bewegungen trug er wie ebendem zur Schau, und dennoch lag über seiner ganzen Erscheinung ein gewisses Etwas, das früher in seinem ganzen Wesen hervortretende rücksichtslos Fordernde und Gebietende milder d — eine Schwächterung von Sanftmut und Wohlwollen, die bei der kraftvollen Männergestalt entschieden sympathisch wirkte.

Die Voraussetzung, daß Marie Lenziger bei ihrer für Philipp zur Schau getragenen lebensschafflichen Liebe sich nach und nach in die Verhältnisse fügen und eine kluge Frau und liebe Mutter und Gattin abgeben würde, hatte sich als total falsch erwiesen; die anscheinend so innige Liebe war nichts als wütende Begier nach dem Manne ihrer Wahl, war reine Männertollheit gewesen, wie diese sich wieder bei der Leichtfertigen gezeigt hatte, als ihr ein anderer wohlgestellter Mann dieser Erkenntnis stellte sich naturgemäß bei dem alten Manne auch die Reue ein.

Erkaunt haben das Gefinde und die mit dem Haus herrn verkehrenden Händler und Käufer diese Entwicklung in dem Wesen des ehemals so eigenmächtigen, starrsinnigen Bauern, der früher keinen Willen als den seinen kannte, sich vollziehen.

Bernahm man doch jetzt vor jedem Abschluß eines Geschäftes von ihm stets die ungewohnten Worte: „Behn Se zu mein Sohn und froge Se ihn, ob ihm recht is!“ oder: „Ja, du mußt ich erst mal mit me'r Sohn redde!“ Redewendungen, die gewöhnlich ein verblüfftes, ungläubliches Staunen auf dem Gesicht des Angeredeten hervorriefen.

Unbemüht warb der Vater um die Neigung des Sohnes, dessen Unglück, wie er sich sagen mußte, zum großen Teil seine Schuld war, und je weniger der Sohn dieses heiße Verben zu beachten schien, umso mehr Verärglungsrecht über Haus und Hof, desto mehr Herrergewalt über Leben und Treiben erkannte ihm der Alte zu.

Wenn auch Philipp von diesen Rechten fast keinen Gebrauch machte und nach wie vor bei jeder Gelegenheit die Verfügungen des Vaters einholen wollte, so lösten die Antworten des Vaters, mit welchen dieser alles dem Erbes des Sohnes anheimstellte, doch im Innern des jungen Mannes freundliche Empfindungen für den Vater aus, die sich mit der Zeit zu dem traulichen Gefühl verstärkten, das er schon von jeher gegen die Mutter gehabt hatte.

Es war ihm dies sich immer inniger gestaltende Verhältnis zu dem Vater mit der Zeit zu einer wahren Wohltat geworden; besonders als sich während seiner Ehe eine immer trübere Gemütsstimmung seiner bemächtigte, hervorgerufen durch die vor seinen Blicken immer mehr offenbar werdenben läßlichen Charaktereigenschaften des ihm angetrauten Weibes. Ernst und schweigend ging er seiner Arbeit nach, Trost in unaufhörlicher Anstrengung suchend, jeden Erfolg seines Schaffens gleichgültig hinnehmend, ohne sich im geringsten darüber zu freuen.

Aus dem lebensfrohen Jüngling, dem solchen Soldaten, war ein finsterner Mann geworden, der nur noch Arbeit und Pflichten, aber keine Lebensinteressen mehr kannte. Diese nun schon jahrelang zur Schau getragene Gleichgültigkeit gegen alles, diese dem Wesen Philipps früher so fremde Apathie, war dem in seiner Stube rastlos auf- und abschreitenden Vater allmählich zur schweren Sorge geworden. Dazu noch der ungläubliche Treubruch des liebesicheren Weibesbildes, wie der Alte sie in seinen Gedanken nannte.

Fortsetzung folgt.



wurde. Bald machte sich aber das Bestreben geltend, auch sonst die Grundzüge der deutschen Städteverfassungen zu revidieren, ein Gärungsprozess, in dem wir noch mitten drin stehen. Wesentlicher jedoch als dies ist für die Gegenwart und Zukunft der deutschen Städte die Tatsache, daß entgegen der Stein'schen Politik von ehemals aus diesem jüngsten staatlichen Zusammenbruch die städtische Selbstverwaltung zunächst nicht gestärkt, sondern stark geschwächt hervorgegangen ist.

Der finanzielle Selbsthaltungstrieb des Reiches beraubte die Gemeinden ihrer eigenen Finanzhoheit und machte sie zu Kostgängern des Reiches. Die kulturelle, wirtschaftliche und soziale Leistungskraft der deutschen Städte müssen durch dauernde Aufrechterhaltung des jetzigen Votationsystems in ihrem Lebensnerv getroffen werden. Diese Einengung kommunaler Finanzwirtschaft fällt in eine Zeit, in der zu den bisherigen Aufgaben der deutschen Städte durch die Entwicklung der Nachkriegszeit und durch die Nachkriegsgelegenheit durch die deutschen Städte fast jeden Monat neue Aufgabengebiete zuwachsen, von der zufriedenstellenden Erfüllung die wirtschaftliche und soziale Befundung unseres Volkes ausschlaggebend abhängt. Daß trotz schwerer materieller Sorgen die deutschen Städte mit ungebrochener Kraft an die Lösung dieser Aufgaben herangehen, ist ein erhebender Beweis für die gewaltigen persönlichen Energien, die in den deutschen Städten aus den Niederungen der Zeit empor zur Höhe streben. Aber dieses Streben hat bisher weder in wirtschaftlicher noch in allgemeiner politischer Hinsicht durch die Reichsgelegenheit ausschlaggebende Förderung erfahren. Im Gegenteil, systemlos und unorganisch hat die Reichsgelegenheit seit 1918 in die Selbstverwaltung der Gemeinden eingegriffen. Nicht nur das Interesse der Gemeinden, sondern auch das Interesse des deutschen Reiches und des deutschen Volkes erfordern hier eine planmäßige Ordnung der Dinge. Vor allem kann, was bisher nur sehr wenig erkannt worden ist, die Erziehung zur Volkseinheit im neuen deutschen Reich wirksam nicht einsehen, wenn nicht die Gemeinden als die äußersten Verkörperungen des menschlichen Gemeinschaftslebens in den Dienst dieser Entwicklung gestellt werden.

Das deutsche Reich des Jahres 1871 war seiner historischen Entfaltung und seiner Verfassung nach an sich ein Fürstentum. Nie wäre von diesem äußerlichen Fürstentum die Entwicklung zur Volkseinheit ausgegangen, wenn nicht Bismarck eine Konzeption dem demokratischen Gedanken dadurch gemacht hätte, daß er unter Anwendung des gleichen, allgemeinen und unmittelbaren Wahlrechts eine gemeinsame Volksvertretung im deutschen Reichstag schuf. Leider ist diese Entwicklung in ihren Anfängen stehen geblieben. Das deutsche Reich des alten Systems ist nie zu einer vollen inneren Geschlossenheit des deutschen Volkes als solches gekommen. Die Einzelstaaten haben bis zuletzt in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht eine Selbstständigkeit gehabt, die der Entwicklung zur Volkseinheit entgegenstand. Etwas wesentliches hat sich an diesem Zustande bis heute noch nicht geändert. Die schweren außenpolitischen Sorgen mögen der Erklärungsgrund hierfür sein. Niemals darf jedoch darüber als Ziel der Entwicklung die Notwendigkeit verkannt werden, nach und nach das deutsche Volk in organischer Entwicklung zu einem Einheitsvolk zu machen und zu erziehen.

Die Reichsverfassung ebnet in manchen Punkten dieser Entwicklung die Bahn. Die ursprünglich sehr starke unitarische Tendenz des preussischen Verfassungsentwurfs konnte sich bekanntlich nicht durchsetzen. Was zurzeit der Verfassungsgebung unmöglich war, wird durch die Vergebung der kommenden Jahrzehnte nachgeholt werden können und müssen. Dazu gehört unbedingt auch die Schaffung einheitlicher Grundlagen für die Gemeindeverwaltung der deutschen Gemeinden. Es ist schließ-

terdings ein grotesker Zustand, daß innerhalb des deutschen Reiches, oft sogar innerhalb eines Gliedstaats, ganze Musterkarten von Gemeindeverfassungen bestehen, so daß einzelne Deutsche je nach ihrem Aufenthaltsort unter ganz verschiedenem Rechte innerhalb des primärsten Gemeinschaftskörpers, der Gemeinde, steht. Einige Anfänge zu einer einheitlichen Gestaltung der Dinge bringen die Reichsverfassung und die nachfolgende Gesetzgebung. Es muß als Fortschritt in dieser Beziehung anerkannt werden, daß die Reichsverfassung die Grundlage für das Wahlrecht in den Gemeinden für ganz Deutschland gleichmäßig geschaffen hat. Weitere Anfänge zu einer gleichmäßigen Ausgestaltung der Grundlagen zeigen sich in der Gesetzgebung des Reiches. Aber alles das sind doch nur dürftige und systemlose Anfänge, die sehr nachhaltig des Ausbaues und der Zusammenfassung bedürfen. Eine solche Entwicklung ist aber nur denkbar auf Grund und im Rahmen einer Reichsgemeindeordnung. Der letzte Deutsche Städtekongress hat sich der Erkenntnis von der Notwendigkeit eines solchen gesetzgeberischen Vorgehens nicht verschlossen und hat zu diesem Zweck einen Studienauschuß eingesetzt. Ein abgeschlossenes Ergebnis der Arbeiten liegt noch nicht vor. Vor der Hand muß man sich mit der Feststellung begnügen, daß der Gedanke einer einheitlichen Regelung der Grundlagen der deutschen Gemeindeverfassung durch das Reich marschiert. Unsere Zeit, das Reich und die Gemeinden können gerade jetzt einen zweiten Freiheitskampf von Stein besonders gut gebrauchen. Vielleicht ringen sich bei steigender Not noch stärkere persönliche Energien und Autoritäten zur Oberfläche empor, wo sich bisher zwar viel gute Absicht und ehrliches Mühen um die Probleme des Tages zeigen, aber noch kein souveräner Wille zur entschlossenen Tat.

Dollarstand am 16. Juli mittags: 196089.

Neueste Meldungen.

Der „Temps“ gegen England.

Paris, 17. Juli. Mit gleicher Schärfe, wie in den letzten Tagen, setzt der „Temps“ seinen Feldzug gegen England fort. Das Blatt erneuert den Vorwurf, daß Großbritannien eine antisemitische Politik treibe und geht dabei von den gestrigen Kritik an „Maitin“ auszuweisende veröffentlichten Memorien des englischen Politikers Asquith aus, der bekanntlich 1914 dem britischen Kabinett vorkam. Der „Temps“ fragt, warum die englische Regierung, die sich doch immer von der öffentlichen Meinung ihres Landes führen lasse, anstatt sie zu teilen, sich 1914 nicht dem Einfluß in Serbien widersetze und zu spät den Einmarsch in Belgien zu verhindern suchte. Die Antwort des Blattes lautet: Weil das außerhalb des Kontinents gelegene England Europa nur in dem Augenblick betretenen gewillt ist, wo es seine ganz besonderen Interessen auf dem Spiele zu sehen glaubt.

Annahme der Wahlreform in Italien.

Rom, 17. Juni. In der italienischen Deputiertenkammer wurde eine Tagesordnung vorgelegt, deren erster Teil der Regierung das volle Vertrauen ausspricht. Dieser Teil wurde mit 303 gegen 140 Stimmen angenommen. Der zweite Teil, der den Übergang zur Einzelberatung der Wahlreform beschließt, wurde mit 282 gegen 139 Stimmen angenommen. Darauf hielt Ministerpräsident Mussolini eine Rede, in der er u. a. sagte, er habe nicht den Wunsch, das Parlament abzuschaffen. Man dürfe nicht denken, daß der parlamentarische Zustand vorübergehen werde. Er, Mussolini, sei herzlich gerne bereit, mit den Arbeitern zusammenzuarbeiten und er wäre bereit, ihnen eines der

wichtigsten Ministerien zu geben. Aber die Arbeiter müßten auch wissen, daß man sie unterdrücken könne; denn schließlich müßte man wiederherstellen, was man zerstört habe, wie in Rußland: Freiheit aber nicht Zügellosigkeit. — Mussolini wurde nach beendeter Rede im Triumph aus dem Saale getragen. Als er abends die Deputiertenkammer verließ, wurden ihm stürmische Huldigungen dargebracht.

Vorausichtige Witterung.

Donnerstag: Etwas wärmer, heiter, zeitweise wolfig, stellenweise Gewitter. — Freitag: Ziemlich warm, wolkiger, Gewitterregen.

Dresdner Produktenbörse vom 16. Juli.

(Amtliche Notierungen.)

Weizen, inländ. 660—690000, fest. — Roggen, inländ. 530—550000, fest. — Sommergerste, fäeh., alte 550—580000, fest. — Wintergerste, neue 520—540000. — Hafer, guter, 550—560000, fest, geringer 490—540000, fest. — Mais, mitbr. 560—580000, fest; La Plata 580—600000, fest. — Weizen 575—625000, fest. — Lupinen, gelbe 530—580000, fest, beschädigte 100—200000, fest. — Peluschten 530—580000, fest. — Erbsen 600—850000, fest. — Trockenschrot 260—270000, fest. — Zuckerschrot 300—350000, fest. — Kartoffelflocken 510—530000, fest. — Weizenkleie 325—335000, fest. — Roggenkleie 325—335000, fest. — Weizenmehl 970—1050000, fest. — Roggenmehl 850—900000, fest. — Feinste Ware über Notiz.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Roggen, Mehl, Erbsen, Weizen, Peluschten und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggonfrei Dresden.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden. Montag, 16. Juli.

Table with columns: Schlachtvieh, Wertklassen, Preise für 1 Stk. in Mark für Lebendgen. Rows include: 97 I. Rinder, 185 B. Bullen, 219 C. Kalben und Kühe, 455 II. Kälber, 139 III. Schafe, 621 IV. Schweine.

Lindenhofdiele, Radeberg.

Donnerstag, den 19. Juli, pünktl. 7 1/2 Uhr
Konzert der ehem. Kgl. Hoftrumpeter, Dresden.
Großes Programm! Eintritt frei!
In aller Herzlichkeit ladet ein Willy Noack.

Olympia-Theater! Dienstag und Mittwoch 8 Uhr: Rivalon. Der größte Harry Piel-Film. Das Tagesgespräch aller Orte.

Achtung! Hausfrauen!

Kaufe noch immer Altpapier, Alteisen, Almetalle zu allerhöchsten Tagespreisen. Zahle für Lumpen kg 3000—4000M Selma Freudenberg, Kapellgartenstraße Nr. 233.

Sommerproffen! Die Zeitschrift für weibliche Angestellte „Erika“ brachte vor einiger Zeit folgende Notiz, die auch andere Kreise interessieren dürfte! In einer der letzten Nummern der „Erika“ bittet eine Kollegin um Angabe eines Mittels gegen Sommerproffen. Ich bin nun in der Lage, ein solches Mittel namhaft machen zu können, über dessen Wirkung (eine Kollegin hat es gebraucht) ich gerabzu erkaunt war. Die betreffende Dams war ziemlich mit Sommerproffen behaftet; nach dreiwöchentlichem Gebrauch der Salbe und des dazu gehörigen Wassers erhielt sie eine blütenweiße Haut. Die Salbe heißt „Fruchtschwanenweiß“ und ist erhältlich bei Frau Elisabeth Frucht, Fabrik Kosmetischer Präparate, Hannover F. 81 Schleifach 238. Es ist zu empfehlen, gleich verstärkte Salbe zu gebrauchen. Die Probe-tube kostet Mk. 7500.—, die Normaldose Mk. 15000.—. Dazu braucht man gleichzeitig das Schönheitswasser „Aphrodite“ Normalflasche Mk. 15000.—. Aphrodite entfernt alle Unreinigkeiten aus den Poren, wie Salbenreste usw. Die Präparate sind zwar teuer, doch dürften sie ihrer abso-luten Wirksamkeit wegen allen billigeren Mitteln vorzu-ziehen sein.

Korsetts

Brusthalter, Leibbinden usw. fertigt nach Maß unter Garantie tabellösen Sitzes, auch bei Zugabe des Stoffes Ella Kemitz, Rietschelstraße 362

Wer erteilt Olorinaunterricht Werte Zushriften erheben unter G. 17 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Schafswolle

kauft von Landm. u. Händlern Auf Wunsch tausche auch geg. Strickwolle u. Stoffe Wollzentrale Dresden, Grunaerstraße 22 I.

Säcke und Packleinwand

gebrauchte, auch zerfissene, kleine und große Posten kauft Sackeinkaufst. Dresden-A., Tel. 27960 Ziegelstr. 63. Vergleite die Bahnfahrt.

Spül-Apparate

Spülkannen, Clysos, Schlauche, Vorratbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monats-gürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau), W. Heusinger, Dresden, 1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof. 2. Geschäft: Tüdenhof 3, nächst Altmarkt u. Neumarkt.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Melanie mit dem Landwirt Herrn Karl Bohrisch beehren sich hierdurch anzuzeigen Rittergut Maltitz, 15. Juli 1923 Rittergutspächter Hermann Stoß und Frau Louise geb. Haenel. Meine Verlobung mit Fräulein Melanie Stoß beehre ich mich anzuzeigen. Karl Bohrisch Rittergut Ohorn.

Achtung! Kaufe noch laufend sämtl. Rohprodukte zu höchsten Tagespreisen. Lumpen à Kilo 3000 Mark im Gasthof Pulsnitz M. S.

Reinigen Sie Ihr Blut! Dr. Bußles Maikur ist d. beste Blutreinigungsmittel und Abführmittel. Zu haben bei: Max Jentsch, Central-Drogerie.

Auto oder Motorrad sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit näherer Beschreibung und Preis erbeten. Hole sofort mit Baroelb ab. Für evtl. Vermittl. zahle gute Provision. Arthur Göthe, Dresden-A. 1 Jagdweg 3, III. Tel. 15976.

Allen, die uns in den schweren Tagen der Krankheit und beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen, des Herrn Guido Stöckert in so liebevoller Weise ihre Teilnahme bewiesen haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus. Pulsnitz, 17. Juli 1923. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Martha verw. Stöckert geb. Pannach.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.